

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2010



HERAUSGEGEBEN VOM
Allgemeinen Studierendenausschuss
(AStA)

Inhaltsverzeichnis:

Katholische Theologie

1.	Theologische Propädeutik.....	3
2.	Philosophiegeschichte.....	3
3.	Systematische Philosophie.....	5
4.	Psychologie.....	6
5.	Altes Testament.....	8
6.	Neues Testament.....	10
7.	Kirchengeschichte.....	11
8.	Religiöse Volkskunde.....	12
9.	Liturgiewissenschaft.....	13
10.	Fundamentaltheologie.....	15
11.	Dogmatik.....	17
12.	Moraltheologie.....	17
13.	Christliche Gesellschaftslehre.....	18
14.	Ökumenische Theologie.....	19
15.	Kirchenrecht.....	20
16.	Pastoraltheologie.....	22
17.	Homiletik.....	25
18.	Religionspädagogik und Katechetik.....	25
19.	Sprachkurse.....	27
20.	Stundenplan für Vorlesungen.....	28

Liebe Mitstudierenden!

Auch dieses Semester können wir euch in bewährter Weise wieder ein neues KVV präsentieren – aus Kostengründen allerdings nur auf elektronischem Wege. Da sich Termine und ähnliches noch kurzfristig ändern können, achtet bitte immer auch auf die Aushänge am Schwarzen Brett. Bei abweichenden Terminen sind aufgrund der späteren Erstellung die Angaben hier im KVV zu bevorzugen.

Trotz aller Sorgfalt kann es in diesem KVV dennoch zu Fehlern kommen. Diese bitte ich mit der nötigen Barmherzigkeit zu quittieren.

Vielen Dank an die Professoren und Sekretärinnen für das Zusenden der Daten.

Allen Studierenden wünsche ich nun viel Spaß und Erfolg beim Studium,

Gottes Segen und damit alles Gute!

Euer

Alexander Plümpe

KVV-Referent des AStA

Einige wichtige Adressen und Telefonnummern:

Theologische Fakultät Paderborn Kamp 6 33098 Paderborn	Sekretariat: Frau Boertz Tel. 121-701 Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8.30-12.30
Tel: 05251/121-6 Fax: 121-700 rektorat@theol-fakultaet-pb.de	Rektor: Prof. Dr. Berthold Wald; Tel.: 121-706 <u>Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA)</u> Vorsitz: cand. theol. Tobias Hasselmeyer, N.N. asta@theol-fakultaet-pb.de
http://www.theol-fakultaet-pb.de	

Studiengang Katholische Theologie

1. Theologische Propädeutik

<i>Prof. DDr. Bernd Irlenborn</i> Margareta Klahold	b.irlenborn@theol-fakultaet-pb.de 05251/121-747 (Sekretariat –740)
--	---

Theologischer Grundkurs, Teil II:

Hinführung zu den Grundthemen der Theologie

Mo., 11.15 – 12.00 Uhr	Hörsaal 1
Beginn: 19.04.2010	Vorlesung (1 Std.)

Kolloquium zum Theologischen Grundkurs

Mo., 14.30– 16.00 Uhr	Hörsaal 1
Beginn: 19.04.2010	Kolloquium (2 Std.)

Der zweite Teil des über zwei Semester angelegten Theologischen Grundkurses knüpft an die am Verlauf des Apostolischen Glaubensbekenntnisses orientierten Themenstränge des Wintersemesters an. Im Sommersemester sollen folgende Themen besprochen werden: Theologie der Offenbarung, Grundlagen der Trinität, Schöpfungstheologie im Widerstreit, die Bedeutung Jesu Christi und die kirchliche Verfasstheit des christlichen Glaubens. Der Inhalt der Vorlesung bzw. des Impulses wird im Kolloquium methodisch vertieft durch eine persönliche Auseinandersetzung anhand von Textlektüre, Referaten, Diskussionen und Gruppen- und Einzelarbeit.

Literatur:

- Karl Rahner/Herbert Vorgrimler (Hg.), Kleines Konzilskompodium, Freiburg/Br. 332002.
- Wolfgang Beinert, Das Christentum. Atem der Freiheit, Freiburg/Br. 2000.
- Walter Kern u. a. (Hg.), Handbuch der Fundamentaltheologie, Bd. 1-4, Tübingen 2000.
- Andreas Matena, Das Credo. Einführung in den Glauben der Kirche, Paderborn 2009.
- Joseph Ratzinger, Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis, München 2002.
- Katholischer Erwachsenen Katechismus. Das Glaubensbekenntnis der Kirche, hg. von der Deutschen Bischofskonferenz, Kevelaer 1985.

2. Philosophiegeschichte

<i>Prof. DDr. Bernd Irlenborn</i> Margareta Klahold	b.irlenborn@theol-fakultaet-pb.de 05251/121-747 (Sekretariat –740)
--	---

Zentrale Entwürfe antiker Philosophie

Do., 10.15-11.00, 11.15-12.00 Uhr	Hörsaal 2
Beginn: 15.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

Die Suche nach dem letzten und höchsten Grund der Wirklichkeit war der Ausgangspunkt für die Entstehung der Philosophie bei den Griechen. Die Vorlesung stellt dieses metaphysische Motiv bei zentralen Denkern der antiken Philosophie vor, ausgehend von den Vorsokratikern bis hin zu Epikur.

Literatur:

- F. Ricken, *Philosophie der Antike*, Stuttgart 2007.
- W. Röd, *Kleine Geschichte der antiken Philosophie*, München 1998.
- D. Sedley (Hg.), *The Cambridge Companion to Greek and Roman Philosophy*, Cambridge 2003.

Die Religionsphilosophie Richard Schaefflers

Do., 16.15-17.45 Uhr	Philosophisches Seminar
Beginn: 15.04.2010	Seminar (2 Std.)

Richard Schaeffler (*1926) gehört zu den bedeutendsten lebenden Religionsphilosophen. Er hat ein umfangreiches Werk vorgelegt und zahlreiche wegweisende Bücher im Spannungsfeld zwischen Theologie und Philosophie verfasst. In seinem Hauptwerk *Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit* von 1995 versucht Schaeffler, Kants Transzendentalphilosophie angesichts heutiger Herausforderungen weiter zu denken, um dadurch zu zeigen, wie man im gegenwärtigen Zeitalter philosophisch angemessen von Gott sprechen kann. Im Kontext dieses philosophischen Gottesbegriffs beschäftigt sich Schaefflers Denken mit zahlreichen religionsphilosophischen Themen wie etwa: religiöse Sprache, Pluralität von Überzeugungen, Grundlegung des Gebetes, Vielheit der Religionen, Europa und das Christentum etc. – Im Seminar soll es um eine Einführung in diese spannende und anregende Religionsphilosophie gehen. Dabei werden ausgewählte Aufsätze vorgestellt und diskutiert.

Ein besonderer Reiz für die Teilnahme entsteht dadurch, dass Professor Richard Schaeffler zugesagt hat, gegen Ende des Semesters an einer verlängerten Nachmittagseinheit am Seminar teilzunehmen, um dabei mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in ein kritisches Gespräch über die diskutierten Aufsätze zu kommen und um Schwerpunkte seiner aktuellen Forschung vorzustellen.

Aufgrund der besonderen Terminplanung ist eine Teilnahme an der ersten, vorbereitenden Sitzung am 15. April 2010 unabdingbar. Die Aufsätze sind als Kopiervorlagen erhältlich.

Literatur:

- Richard Schaeffler, *Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit. Eine Untersuchung zur Logik der Erfahrung*, Freiburg/München 1995.
- Ders., *Philosophische Einübung in die Theologie*, 3 Bde., Freiburg/München 2004.
- Ders., *Religionsphilosophie*, Freiburg/München 1997.
- Ders., *Philosophisch von Gott reden*, Freiburg/München 2006.
- Bernd Irlenborn, *Veritas semper maior. Der philosophische Gottesbegriff Richard Schaefflers im Spannungsfeld von Philosophie und Theologie*, Regensburg 2003.
- Thomas M. Schmidt/Siegfried Wiedenhofer (Hg.), *Religiöse Erfahrung. Richard Schaefflers Beitrag zu Religionsphilosophie und Theologie*, Freiburg/München 2010 (mit aktueller Bibliographie).

Religionsphilosophische Aufsätze Richard Schaefflers

Do., 18.00 – 18.45 Uhr oder nach Vereinbarung	Philosophisches Seminar
Beginn: 15.04.2010	Lektürekurs (1 Std.)

Begleitend zum Seminar werden ausgewählte Beiträge aus dem Werk Richard Schaefflers gemeinsam gelesen, strukturiert und diskutiert.

3. Systematische Philosophie

<i>Prof. Dr. Berthold Wald</i> Marlen Rahn	b.wald@theol-fakultaet-pb.de 05251/121-752 (Sekretariat: -706)
---	---

Person und Handlung im Spannungsfeld von Philosophie und Theologie

Di., 11.15-12.00 Uhr; 12.05-12.50 Uhr	Hörsaal 2
Beginn: 20.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

Ausgangspunkt einer Philosophie der Person ist der Unterschied von Personen und Sachen. Eine Person ist nicht „etwas“ sondern „jemand“. Das kann man in zwei Hinsichten verstehen. Zunächst einmal: Sachen haben einen Wert, der sie vergleichbar und verwertbar für andere macht. Personen kommt dagegen Würde zu. Sie existieren um ihrer selbst willen und sind darum dem Wertvergleich und der Verwertung entzogen. Vor allem aber: Personen sind Beziehungswesen und darin nicht bloß von Sachen, sondern durch die Art ihrer Beziehungsfähigkeit auch von anderen Lebewesen unterschieden. Beide Unterscheidungsmerkmale von Personalität sind erstmals im Kontext christlicher Theologie auf den Begriff gebracht worden. Dies geschah zuerst mit den Mitteln der Substanzmetaphysik, seit Martin Luther (wie später gesagt wurde) in einer Ontologie der Relation. Relationales Sein von Personen wird dann als Gegensatz zum substantialen Sein von Sachen verstanden. Die Frage ist allerdings, was das heißen soll. Ist Beziehungsfähigkeit ohne Substantialität überhaupt denkbar? Seinem ursprünglichen Sinn nach sind das „Für-sich-sein-können“ und die Beziehungsfähigkeit zwei Seiten von Substantialität, deren Paradigma das Lebendige ist. Je umfassender die Beziehungsfähigkeit, desto größer das Für-sich-sein-können. Thomas von Aquin hat das noch verstanden, Martin Luther nicht mehr. Wie sollte er auch, nachdem der Sinn von Sein seit dem Spätmittelalter zunehmend gedacht wurde als „Ohne-anderes-sein-können“.

Literatur: in der Vorlesung.

Philosophische Anthropologie.

Mi., 12.05-12.50 Uhr	Hörsaal 2
Beginn: 14.04.2010	Vorlesung (1 Std.)

Die „Wende zum Menschen“ ist ein unterscheidendes Kennzeichen der Philosophie im 20. Jahrhundert. Angesichts von Wilhelm Diltheys nominalistischer These „der Typus Mensch zerschmilzt“ hält die philosophische Anthropologie an der Möglichkeit einer Wesensbestimmung des Menschen fest. Diese muss dann gegenüber der biologischen wie der theologischen Anthropologie in unableitbarer Weise am Welt- und Selbstverhältnis des Menschen ausweisbar sein.

Im Ausgang von Max Schelers Schrift „Die Stellung des Menschen im Kosmos“ (1928) soll mit einem Überblick über die wichtigsten Modelle der philosophischen Anthropologie der Einstieg gewonnen werden in die Diskussion um das Wesen des Menschen. Das posthum erschienene Büchlein Schelers ist als vorbereitende Lektüre sehr zu empfehlen.

Literatur: Wird zu Beginn der Vorlesung mitgeteilt.

Der Personbegriff und die evangelisch-katholische Differenz. (in Kooperation mit Professor Thönissen)

Di., 16.00-17.30 Uhr	Philosophisches Seminar
Beginn: 20.04.2010	Seminar (2 Std.)

In ethischen Fragen hat sich die kontroverstheologische Auseinandersetzung zwischen den Konfessionen, anders als im ökumenischen Dialog über die systematisch-theologischen Fragen der Rechtfertigung, der Eucharistie und der Taufe, noch lange gehalten. Erst in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts ist es der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland gelungen, angesichts einer virulenten öffentlichen Diskussion über Grund und Grenzen des Menschenbildes gemeinsam Position zu beziehen. In „Gott ist ein Freund des Lebens“ gelang es, das christliche Menschenbild vom Personenverständnis her zu reflektieren. Dennoch ließen sich in der Folge konfessionelle Differenzen nicht vermeiden. Das Profil eines evangelischen Personenverständnisses kommt in seiner dialogisch-relationalen Verfasstheit zur Geltung; darin bekundet sich insgesamt ein grundlegendes relationales Verständnis menschlicher Existenz. Eine Ethik katholischen Typs operiert dagegen mit der aus dem christlichen Naturrecht gespeisten Einsicht in die Fähigkeit der Vernunft, Werte und Normen von sich aus zu erkennen und Regeln für sittliches Handeln verpflichtend vorzugeben. Als Geschöpf und Ebenbild Gottes ist der Mensch zur Erkenntnis des sittlich Guten fähig. Katholische Theologie denkt daher schärfer von schöpfungsgemäßen Strukturen des Menschseins her. Die substanzontologische Deutung sieht in der menschlichen Person ein letztes, in sich stehendes Wesen, das der eigenverantwortliche Ursprung seines Handelns ist. Sind die im Personenbegriff und seinem Verständnis liegenden Differenzen unterschiedlicher Denkformen das letzte Wort oder lässt sich nicht vielmehr zeigen, dass der Substanzgedanke einer relationalen Denkform nicht prinzipiell widersprechen muss.

4. Psychologie

Prof. Dr. Christoph Jacobs
Cordula Adams

christoph_jacobs@compuserve.com
05293/ 930505 (Skr.: 05251/ 121-757)

„Wenn der Alltag zum Problem wird...“:
Seelsorge an Menschen mit psychischen Problemen
(Veranstaltung in Kooperation mit der
Kath. Hochschule Nordrhein-Westfalen, FB Theologie)

Fr., 11.15-12.00, 12.05-12.50 Uhr	Hörsaal 1
Beginn: 26.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

Wer in der Praxis der Seelsorge steht, stößt immer wieder auf Menschen, die Probleme haben, die krank oder schwierig sind.

Die Pastoralpsychologie bietet im Rückgriff auf die Klinische Psychologie zahlreiche Hilfen an, um in solchen Situationen handlungsfähig und hilfreich zu sein: damit Menschen vom Überleben zum Leben kommen.

Die angebotene Vorlesungsveranstaltung vermittelt eine Einführung in folgende Themen- und Handlungsfelder:

- Wahrnehmung und Krieteriologie psychischer Probleme,
- eine exemplarische Beschäftigung mit psychischen Störungen (z.B. Angst, Depression, extreme Persönlichkeitsstile),
- die diakonische Begleitung von Menschen, die Probleme haben;
- den konstruktiven Umgang mit Menschen, die Probleme machen.

Den TeilnehmerInnen an der Veranstaltung soll die Möglichkeit gegeben werden, sich in den Verlauf und die Akzentsetzungen der Veranstaltung einzubringen. Erwartet wird die Bereitschaft zu einem aktiven Lernen. Geplant ist, diese Veranstaltung durch die Mitarbeit von weiteren Experten aus Therapie und Beratung zu bereichern.

Literatur:

- Wittchen, H.-U., & Hoyer, J. (Eds.). (2006). *Klinische Psychologie & Psychotherapie*. Berlin: Springer.
- Perrez, M. and U. Baumann, Eds. (2005). *Lehrbuch Klinische Psychologie. Psychotherapie. Klassifikation, Diagnostik, Ätiologie, Intervention*. Göttingen, Huber.
- Comer, Ronald J. (2001). *Klinische Psychologie*. Weinheim: Spektrum Akademischer Verlag.
- Grawe, K. (1998). *Psychologische Therapie*. Göttingen: Hogrefe.
- Grawe, K. (2004). *Neuropsychotherapie*. Göttingen: Hogrefe
- Davison, G. C., J. M. Neale, et al. (2002). *Klinische Psychologie*. München, Psychologie Verlags Union.

„Priester für morgen: Persönlichkeitsentwicklung, Personalentwicklung, Berufungspastoral und Diözesanentwicklung“.

(in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte, Prof. Dr. Ludger Ägidius Schulte OFMcap, Philosophisch-Theol.-Hochschule, Münster)

Fr., 14.30-17.30 Uhr	Hörsaal 1
Termine: 23.04., 07.05., 21.05., 04.06., 11.06., 25.06., 02.07.2010 und nach Vereinbarung	Blockseminar (2 Std.)

„Wie werde ich *in Zukunft* Priester sein?": Diese Frage stellen sich sowohl diejenigen, die auf dem Weg sind, Priester zu werden, als auch diejenigen, die es schon sind. „Wie können unsere Mitbrüder bei uns in Zukunft als Priester *leben und wirken?*": Diese Frage stellen sich die Verantwortlichen aus Personalführung und Planung der Pastoral.

Auch wenn das Selbstverständnis des Priesters in seiner von Jesus Christus gestifteten Tiefenstruktur gleich bleibt: Der gegenwärtige Wandel in Gesellschaft und Pastoral stellt eine große Herausforderung dar, das „Lebensprojekt Priestersein“ in seiner konkreten Sozialgestalt fortzuschreiben und mit Blick auf eine gewandelte pastorale Situation teilweise neu zu erfinden.

Das Seminar stellt sich die Aufgabe, das Spannungsfeld von den brisanten Brennpunkten her in den Blick zu nehmen. Dies geht nur in einer Zusammenschau der Perspektiven: Person und Organisation, Priesterausbildung und Personaleinsatz, Spirituelle und Praktische Theologie.

Das Seminar ist daher entworfen als ein Kooperationsprojekt: Zwischen Lehrstühlen, zwischen Verantwortlichen aus der Diözese und Priestern in der Praxis, zwischen Studierenden und Lehrenden.

Priester aus dem aktiven Dienst sind als Teilnehmende herzlich eingeladen; die Durchführung als Blockveranstaltung am Freitagnachmittag soll eine Vereinbarkeit mit den Anforderungen vor Ort ermöglichen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung (Literatur – und u.a. auch eine Liste der Mitwirkenden finden sich sobald wie möglich unter www.cjacobs.de).

„Aus der Perspektive der Gläubigen...: Pastoralpsychologisches und pastoralsoziologisches Forschungsseminar zur ‚Perspektive 2014‘“.

(Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe „Konzeptentwicklung“ des Erzbischöflichen Generalvikariates). Fortsetzung aus dem WS 2009.

Di., 11.15-12.00 Uhr; 12.05-12.50 Uhr	Psychol. Seminarraum
16.04.2010, 14.30-20.00 Uhr (und nach Vereinbarung)	Seminar (1 Std.)

Die pastorale Situation in Deutschland steht am Beginn (!) eines großen Umbruchs – mit großer Bedeutung für das Selbstverständnis aller Gläubigen und ihrer SeelsorgerInnen. Das Seminar ist die Fortsetzung der Kooperation mit der „Arbeitsgruppe Konzeptentwicklung“ der Pastorabteilung unserer Diözese. Die nunmehr vorliegenden Befragungsergebnisse werden für Auswertung aufbereitet, statistisch ausgewertet und für die Präsentation vorbereitet.

Es geht in dieser Veranstaltung darum, den Glaubenssinn der Gläubigen als Kriterium und als eigenständige Gestalter-Perspektive in die pastoralen Planungen einzubringen.

Ziel ist die Erarbeitung von fundiertem Wissen aus der aus der Kombination von empirischer Befragung und theologischer Reflexion.

Literatur:

- Helge Toutenbourg (2008). Deskriptive Statistik. Eine Einführung in Methoden und Anwendungen mit SPSS, Berlin. Springer

5. Altes Testament

<i>Prof. Dr. Michael Konkel</i> Gisela Lohr	m.konkel@theol-fakultaet-pb.de 05251/121-707
--	---

Die Urgeschichte (Gen 1-11)

Mo., 8.15-9.00 Uhr	Hörsaal 1
Mi., 9.15-10.00, 10.15-11.00 Uhr	
Beginn: 12.04.2010	Vorlesung (3 Std.)

Die Urgeschichte (Gen 1–11) gehört zweifelsohne zu den Spitzentexten der Bibel, die auch kirchenfernen Menschen in ihren Grundzügen vertraut ist. Narrativ werden hier die Grundkonstanten menschlichen Wesens, menschlichen Zusammenlebens und der Beziehung des Menschen zu Gott entfaltet. Die Vorlesung bietet eine ausführliche Exegese von Gen 1–11 unter synchroner wie diachroner Perspektive. Besondere Berücksichtigung findet dabei das altorientalische Quellenmaterial.

Literatur:

- O. Keel/S. Schroer, *Schöpfung. Biblische Theologien im Kontext altorientalischer Religionen*, Göttingen/Fribourg 2002
- E. Zenger, *Gottes Bogen in den Wolken. Untersuchungen zu Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Urgeschichte (SBS 112)*, Stuttgart 1983.

Der Tempel von Jerusalem: Architektur – Symbolik - Theologie

Di. 14.30 - 16.00 Uhr	Hörsaal 1
Beginn: 13.04.2010	Seminar (2 Std.)

Bis zu seiner Zerstörung im Jahre 70 n. Chr. war der Jerusalemer Tempel für tausend Jahre das Zentrum Israels. Positioniert auf einem hohen Berg am Mittelpunkt der Welt markiert im Alten Orient der Tempel den Schnittpunkt von Himmel und Erde. Er repräsentiert den gesamten Kosmos. Im Tempelbau gelangt die Schöpfung zur Vollendung (vgl. Gen 2,1f mit Ex 40,33). Die Gottheit nimmt in ihrem Tempel Wohnung und garantiert so den Erhalt der kosmischen Ordnung. Mit der Zerstörung des Tempels bricht die Welt zusammen.

Das Seminar nähert sich dem Tempel von Jerusalem als einem umfassenden Verweissystem. Nach einem Blick auf die Baugeschichte des Tempels von Salomo bis Herodes wird die altorientalische Symbolwelt der Tempelarchitektur entschlüsselt werden.

Sodann werden ausgewählte alttestamentliche Texte unter dem Aspekt der ihnen zugrunde liegenden tempeltheologischen Konzepte analysiert. Abschließend wird ein Blick auf die Theologie der Tempelrolle von Qumran geworfen.

Literatur: B. Janowski, Tempel und Schöpfung. Schöpfungstheologische Aspekte der priesterschriftlichen Heiligtumskonzeption: JBTh 5 (1990) 37-69; O. Keel, Die Welt der altorientalischen Bildersymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Neukirchen-Vluyn 1984; W. Zwickel, Der salomonische Tempel, Mainz 1999.

Lektüre hebräischer Texte (Gen 1-11)

Ort und Zeit nach Vereinbarung	Seminarübung (2 Std.)
--------------------------------	-----------------------

Kolloquium für Prüfungskandidaten

Ort und Zeit nach Vereinbarung	Kolloquium (1 Std.)
--------------------------------	---------------------

<i>Prof. Dr. Ansgar Moenikes</i> Gisela Lohr	ansgarmoenikes@web.de 05251/24525 (Skr.: 121-707)
---	--

„Sklaven waren wir dem Pharao in Ägypten“ (Dtn 6,21).

Geschichtsrückblicke im Alten Testament

Ort und Zeit nach Vereinbarung	Gute Hebräischkenntnisse erforderlich Seminar (2 Std.)
--------------------------------	---

Die biblische Religion ist eine wesentlich geschichtliche Religion, eine Religion, die sich in der Geschichte und aus ihr heraus konstituiert, mit der Frühgeschichte Israels (Befreiung Israels aus der ägyptischen Sklaverei, Sinaioffenbarung, Wüstenwanderung und Landgabe durch JHWH) als Fundament. Geschichtsrückblicke können daher Aufschluß geben über das Wesen biblischer Theologie, aber auch über die Literatur- und Theologiegeschichte der Bibel. Besonders das sogenannte „Sinaischweigen“, das Fehlen der Gotteserscheinung und der Gesetzgebung am Sinai bzw. Horeb, in einigen Geschichtsrückblicken (z. B. Dtn 6,20-25) im Unterschied zu solchen, die die Ereignisse am Sinai beinhalten (z. B. Dtn 9,7 – 10,11; im NT: Apg 7,2-50), kann literaturgeschichtliche Hinweise geben in dem Sinne, daß die Sinaierzählungen und mit ihnen die auf sie rekurrierenden Geschichtsrückblicke möglicherweise ein relativ spätes literaturgeschichtliches Stadium repräsentieren. Im Seminar werden Geschichtsrückblicke gelesen, philologisch untersucht und auf ihre literatur- und theologiegeschichtliche Relevanz hin befragt.

Literatur:

- Siegfried Kreuzer, Die Frühgeschichte Israels in Bekenntnis und Verkündigung des Alten Testaments, BZAW 178, Berlin – New York 1989.
- Dietmar Mathias, Die Geschichtstheologie der Geschichtssummarien in den Psalmen, BEATAJ 35, Frankfurt a. M. u. a. 1993.

Weitere Literaturhinweise werden im Seminar gegeben.

6. Neues Testament

<i>Prof. Dr. Maria Neubrand</i> Gisela Lohr	maria.neubrand@theol-fakultaet-pb.de Tel.: 05251/121-733
--	---

Einleitung in die neutestamentliche Briefliteratur

Di., 10.15-11.00 Uhr	Hörsaal 2
Mi., 10.15-11.00; 11.15-12.00 Uhr	
Beginn: 13.04.2010	Vorlesung (3 Std.)

Die Vorlesung vermittelt das nötige Grundwissen zur Biografie des Paulus und zu seinen Gemeindegründungen unter den Völkern und führt ein in die Briefe des Paulus. Neben Fragen nach Abfassungsart und -zeit und Aufbau werden dabei auch die wichtigsten theologischen Grundlinien der einzelnen Briefe – und damit der frühchristlichen Theologie – vorgestellt.

Literatur:

- Broer, Ingo: Einleitung in das Neue Testament, NEB. Ergänzungsband 2/II, Würzburg 2001
Ebner, Martin; Schreiber, Stefan (Hg.): Einleitung in das Neue Testament. Kohlhammer Studienbücher Theologie Bd. 6, Stuttgart 2007.
Heckel, Ulrich; Pokorny, Petr: Einleitung in das Neue Testament, UTB 2798, Tübingen, 2007.
Niebuhr, Karl-Wilhelm: Grundinformation Neues Testament. Eine bibelkundlich-theologische Einführung, UTB 2108, Göttingen 2000.
Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen 2002.

Exegese des Briefes an die Philipper

Di., 11.15-12.00, 12.05-12.50; Do., 12.05-12.50 Uhr	Hörsaal 3 Griechischkenntnisse vorausgesetzt!
Beginn: 13.04.2010	Vorlesung (3 Std.)

Mit dem Brief an die Philipper wendet sich Paulus an seine „Lieblingsgemeinde“, mit der er durch Geben und Nehmen verbunden ist. Paulus gibt in seinem Schreiben Einblick in seine persönliche und die Gemeinde-Situation, seine tiefe Christusbeziehung und seine seelsorgerlichen Anliegen.

Literatur:

- Wissenschaftliche Kommentare zum Brief an die Philipper.
Weitere Literaturhinweise in der Vorlesung.

Paulus und seine Mit-Wirkenden. Männer und Frauen um Paulus.

Di., 14.30-16.00 Uhr	Exegetisches Seminar
Beginn: 13.04.2010	Seminar (2 Std.)

Bei aller einmaligen logischen und persönlichen Größe des Paulus: Er war kein „Einzelkämpfer“. Vielmehr hatte er bei der Evangeliumsverkündigung und den Gemeindegründungen zahlreiche Frauen und Männer an seiner Seite. Im Seminar soll deren Bedeutung und Rolle in den frühen christlichen Gemeinden nachgegangen werden.

Literatur:

- Hainz, Josef; Schmidl, Martin; Sunckel, Josef (Hg.): Personen Lexikon zum Neuen Testament, Düsseldorf 2004.
- Neubrand, Maria: Im Dienst lebendiger christlicher Gemeinden. Paulus und seine Mitwirkenden, in: Neubrand, Maria (Hg.): Lebendige Gemeinde. Beiträge aus biblischer, historischer, systematischer und praktischer Theologie, Eichstätter Studien, NF 54, Regensburg, 2005, 47-68.
- Ollrog, Wolf-Henning: Paulus und seine Mitarbeiter. Untersuchungen zu Theorie und Praxis der paulinischen Mission, WMANT 50, Neukirchen-Vlun 1979.

Lektüre und Übersetzung griechischer Texte aus dem Lukasevangelium.
(mit Jessica Witte)

	Exegetisches Seminar
1. Treffen: Di. 13.04.2010, 16.00 Uhr	Seminarübung (1 Std.)

7. Kirchengeschichte

<i>Prof. DDDr. Hubertus Drobner</i> Ulrich Finnemann	drobner@zitmail.uni-paderborn.de Tel.: 05251/ 121-734
---	--

Kirchengeschichte IV: 19.-20. Jahrhundert

Do., 8.15-10.00 Uhr	Hörsaal 2
Beginn: 15.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

Schwerpunkte werden sein: der Pontifikat Papst Pius IX. und das I. Vatikanische Konzil sowie die Kirche im Dritten Reich.

Literatur:

- G. Martina, Pio IX, 3 Bde., Rom 1974-1990.
- E.E.Y. Hales, Papst Pius IX. Politik und Religion, Graz 1957.
- K. Schatz, Vatikanum I (1969-1870), 3 Bde., Paderborn 1972-1974.
- A.B. Hasler, Pius IX. (1846-1878), Päpstliche Unfehlbarkeit und 1. Vatikanisches Konzil. Dogmatisierung und Durchsetzung einer Ideologie, 2 Bde., Stuttgart 1977.
- K. Scholder u.a., Die Kirchen und das Dritte Reich, 3 Bde., Frankfurt u.a. 1977-2001.

Augustinus der Prediger.

Fr., 9.15 – 10.00 Uhr	Hörsaal 2
Beginn: 16.04.2010	Vorlesung (1 Std.)

Augustinus war der berühmteste Prediger seiner Zeit und der einflußreichste bis heute. Die Vorlesung wird einen Einblick in die aktuelle Forschung geben.

Literatur:

- H.R. Drobner, Augustinus von Hippo: *Sermones ad populum*. Überlieferung und Bestand - Bibliographie - Indices, Leiden 2000.
- Die Predigtkunst Augustins: ThGl 94 (2004) 22-32.
- Augustinus als Redner und Prediger in Theorie und Praxis: Wort und Dienst 28 (2005) 361-372.
- Zweisprachige Edition der Predigten, 8 Bde., Frankfurt 2000-2010.

Vorlesung: Einführung in die Christliche Archäologie

Fr., 10.15 – 11.00 Uhr

Hörsaal 2

Beginn: 16.04.2010

Vorlesung (1 Std.)

Ohne die Kenntnis der Monumente bleiben die schriftlichen historischen Quellen form- und farblos. Die Vorlesung wird hauptsächlich in den altchristlichen Kirchbau und die kirchliche Begräbniskultur (Katakomben) einführen.

Literatur:

P. Testini, *Archeologia Cristiana. Nozioni generali dalle origini alla fine del sec. VI. Propedeutica-Topografia cimiteriale-Epigrafia-Edifici di culto*, Bari 1980.

F. van der Meer, *Die Ursprünge christlicher Kunst*, Freiburg 1982.

H.A. Stützer, *Frühchristliche Kunst in Rom. Ursprung christlich-europäischer Kunst*, Köln 1991.

W.H.C. Frend, *The Archaeology of Early Christianity. A History*, Minneapolis 1996.

V. Fiochi Nicolai u.a., *Roms christliche Katakomben. Geschichte – Bilderwelt – Inschriften*, Regensburg 1998.

Heilige des 20. Jahrhunderts

(mit P. Dr. Bruno Norbert Hannover OCist.)

Do., 16.15-17.45 Uhr

Kirchengeschichtliches Seminar

Beginn: 15.04.2010

Seminar (2 Std.)

Heilige gibt es zu allen Zeiten in der Kirche – und Martyrer, auch heute. Das Seminar wird in die jüngstvergangene Geschichte blicken, um dort Typen heiligen Lebens anhand ausgewählter Persönlichkeiten zu analysieren.

Literatur:

H. Moll (Hrsg.), *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*, 2 Bde., Paderborn 1999.

Kolloquium für Habilitanden, Doktoranden, Diplomanden und Kandidaten des Spezialstudiums.

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Kolloquium (2 Std.)

8. Religiöse Volkskunde

Dr. Ursula Olschewski

dres.olschewski@t-online.de

Tel.: 05251/ 6938492

Kirchliche Vereine im (Erz)Bistum Paderborn seit 1821 bis heute.

Do., 16.15-17.45 Uhr

Ernst-Kuhlmann-Raum

Beginn: 15.04.2010

Vorlesung (3 Std.)

„Katholische Vereine begleiteten die deutschen Katholiken von der Wiege bis zur Bahre ...“ (Brandt / Hengst, *Das Bistum Paderborn*, Bd. 3, S. 288). Im Mittelpunkt des Seminars stehen die geschichtliche Entwicklung kirchlicher Vereine im (Erz-)Bistum Paderborn, deren innere Verfassung, Zielsetzungen sowie ihre Bedeutung für die Lebensgestaltung der Katholiken seit dem 19. Jahrhundert bis heute.

Anmeldung bitte unter: Dres.Olschewski@t-online.de

Einführende Literatur:

- Die katholischen Vereine in dem Bisthum Paderborn, in: Westfälisches Kirchenblatt für Katholiken 22 (1869), S. 293-296, 309-313 u. 325-329.
- Hans Jürgen BRANDT - Karl HENGST, Geschichte des Erzbistums Paderborn, Bd. 3: Das Bistum Paderborn im Industriezeitalter 1821-1930. (Veröffentlichungen zur Geschichte der Mitteldeutschen Kirchenprovinz 14), Paderborn 1997, bes. S. 288-306.
- Josef MOOSER, Das katholische Vereinswesen in der Diözese Paderborn um 1900. Vereinstypen, Organisationsumfang und innere Verfassung, in: Westfälische Zeitschrift 141 (1991), S. 447-461.
- Ursula OLSCHESKI, Katholische Pfarrseelsorge und Frömmigkeit im 19. Jahrhundert in der ehemaligen Grafschaft Mark und in Dortmund, in: Märkisches Jahrbuch für Geschichte 109 (2009), S. 243-293.
- Weitere Literatur wird im Seminar zur Verfügung gestellt.

9. Liturgiewissenschaft

<i>Msgr. Prof. Dr. Michael Kunzler</i> Waltraud Fastlabend	profkunzler@saargate.de 05251/121-715 (Sekretariat: -713)
---	--

Die äußere Gestalt der Liturgie

Di., 8.15 – 9.00, 9.15 – 10.00 Uhr; Mi., 8.15 – 9.00 Uhr	Hörsaal 2
Beginn: 13.04.2010	Vorlesung (3 Std.)

Gottesdienst ist Gottes Dienst an Mensch und Welt. Dieser Dienst Gottes aber ereignet sich in einer menschlichen Weise, im Tun der Menschen, die auf die Sinne angewiesen sind, wenn sie miteinander und mit dem lebendigen Gott kommunizieren. Auch kann der Mensch auf Gottes Ansprache und Antwort nie anders antworten denn in einer menschlichen Weise. Darum ist Gottesdienst immer auch Ausdruckshandlung in Wort, Musik, Gewand, materiellen Gegenständen und Räumen. Die Vorlesung will auf die geschichtlichen Entwicklungen der äußeren liturgischen Vollzüge eingehen und die Frage so gut wie möglich beantworten, wie liturgische Ausdrucksformen heute und morgen glaubwürdig vollzogen werden können.

FORSTNER, Dorothea: Die Welt der Symbole. Innsbruck-Wien-München 1961.

FORSTNER, Dorothea: Die Welt der christlichen Symbole. Innsbruck-Wien-München³1977.

GUARDINI, Romano: Von heiligen Zeichen. Neuauflage. Mainz 1988.

JORISSEN, Ingrid / MEYER, Hans Bernhard: Zeichen und Symbole im Gottesdienst. Innsbruck 1977.

JUNGMANN, Joseph Andreas: Die liturgische Feier. Grundsätzliches und Geschichtliches über Formgesetze der Liturgie. Regensburg: Pustet, 1939. C 425a

KUNZLER, Michael: Die Liturgie der Kirche (AMATECA: Lehrbücher zur katholischen Theologie Band 10). Paderborn 1995, bes. 2. Teil, S. 127-260.

MEYER, Hans Bernhard u.a.: Gottesdienst der Kirche: Handbuch der Liturgiewissenschaft 3: Gestalt des Gottesdienstes. Sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksformen. Regensburg²1990.

ONASCH, Konrad: Kunst und Liturgie der Ostkirche in Stichworten, unter Berücksichtigung der Alten Kirche. Wien-Köln-Graz 1981.

SPITZING, Günter: Lexikon byzantinisch-christlicher Symbole. Die Bilderwelt Griechenlands und Kleinasiens. München 1989.

STOLLBERG, Dietrich: Liturgische Praxis. Kleines evangelisches Zeremoniale. Göttingen 1993.

ZEREMONIALE: Ein Evangelisches Zeremoniale. Liturgie vorbereiten, Liturgie gestalten, Liturgie verantworten. Herausgegeben vom Zeremoniale-Ausschuss der Liturgischen Konferenz. Gütersloh 2004.

Hagiasmatarion.

Einführung in die sakramentlichen Feiern der Kirchen des byzantinischen Ritus.

Di., 16.15 – 17.45 Uhr

Kirchengeschichtliches Seminar

Beginn: 20.04.2010

Seminar (2 Std.)

Wieder soll ein „Blick über den eigenen Zaun“ hinweg gewagt werden: Die Beschäftigung mit den sakramentalen Riten der Kirchen des byzantinischen Ritus soll mit der ganzen Weite und Tiefe der Sakramente und ihres liturgischen Vollzugs bekannt machen und neue Sichtweisen der eigenen liturgischen Praxis der abendländischen Kirche eröffnen.

DALMAIS, Irénée-Henri: Die Mysterien (Sakramente) im orthodoxen und altorientalischen Christentum. In: NYSSEN, W. / SCHULZ, H.J. / WIERTZ, P. (Hgg.): Handbuch der Ostkirchenkunde II, Düsseldorf: Patmos, 21989, 141-181.

GLADE, Winfried / KLÖCKENER, Martin (Hgg.): Die Feier der Sakramente in der Gemeinde (FS RENNINGS). Kevelaer: Butzon & Berker, 1986.

HOTZ, Robert: Sakramente im Wechselspiel zwischen Ost und West (Ökumenische Theologie 2) Zürich-Gütersloh 1979.

RICHTER, Klemens: Was die sakramentalen Zeichen bedeuten. Freiburg-Basel-Wien: Herder, 1988.

SCHNEIDER, Theodor: Zeichen der Nähe Gottes. Grundriss der Sakramententheologie. Mainz: Grünewald, 61992.

SCHNITZLER, Theodor: Was die Sakramente bedeuten. Hilfen zu einer neuen Erfahrung. Freiburg-Basel-Wien: Herder, 1981.

STANILOAE, Dumitru: Orthodoxe Dogmatik III (Ökumenische Theologie Bd. 16). Zürich-Einsiedeln-Köln-Gütersloh: Benziger / Gütersloher Verlagshaus, 1995.

TREMBELAS, Panagiotis N.: Dogmatique de l'Eglise Orthodoxe Catholique. Traduction française par l'Archimandrite Pierre Dumont OSB. Tome III. Chevetogne 1968.

CORBON, Jean: Liturgie aus dem Urquell. Übertragen und eingeleitet von H. U. von Balthasar. Einsiedeln 1981.

EVDOKIMOV, Paul: L'Orthodoxie. Paris: Ed. du Cerf, 1979.

FELMY, Karl Christian: Die orthodoxe Theologie der Gegenwart. Eine Einführung. Darmstadt: Wiss. Buchges., 1990.

GALITIS, Georg / MANTZARIDIS, Georg / WIERTZ, Paul: Glauben aus dem Herzen. Eine Einführung in die Orthodoxie. München: TR-Verlagsunion, 1987.

LAHAM, Lutfi: Pneumatologie der Sakramente der christlichen Mystagogie. In: E.C. SUTTNER (Hg.): Taufe und Firmung. Zweites Regensburger Ökumenisches Symposium. Regensburg 1971, 63-71.

MEYENDORFF, Jean: Initiation à la théologie byzantine. Paris 1975.

MEYENDORFF, Jean: Le Christ dans la théologie byzantine. Paris 1969.

MEYENDORFF, Jean: Zum Eucharistieverständnis der orthodoxen Kirche. In: Concilium 3 (1967) 291-294.

KABASILAS, Nikolaos: Das Buch vom Leben in Christus. Übertragen von G.HOCH, eingeleitet von E. v. IVANKA. Einsiedeln 31991 (Christliche Meister 14).

KONSTANTINIDIS, Chrysostomos / SUTTNER, Ernst-Christoph: Fragen der Sakramentenpastoral in orthodox-katholisch gemischten Gemeinde. Eine Handreichung für die Seelsorger, im Auftrag der Regensburger Ökumenischen Symposien erstellt. Regensburg 1979.

Lektüre ausgewählter Artikel der Liturgiekonstitution des 2. Vatikanums

Di., 19.00 – 20.30 Uhr

Seminarraum 2 (Hauptgebäude)

Beginn: 20.04.2010

Lektürekurs (2 Std.)

Der Lektürekurs hat zum Ziel, mit der Liturgiekonstitution des 2. Vatikanums als Grundlage der liturgischen Erneuerung bekannt zu machen.

Quelle:

LENGELING, Emil Joseph: In: Die Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie. Lateinisch-deutscher Text mit einem Kommentar von Emil Joseph Lengeling (Lebendiger Gottesdienst 5/6). Münster 1964.

Für Doktoranden und Diplomanden.

Zeit und Ort nach Vereinbarung.

Kolloquium (1 Std.)

10. Fundamentaltheologie

Prof. Dr. Josef Meyer zu Schlochtern

meyer.zu.schlochtern@theol-fakultaet-pb.de

Veronika Michel

05251/121-718 (Skr.: 121-732)

Theologie der Offenbarung

Mo., 9.15 - 10.00; 10.15 - 11.00 Uhr

Hörsaal 3

Di., 8.15 – 9.00 Uhr

Beginn: 13.04.2010

Vorlesung (2 Std.)

Die Offenbarung Gottes in Christus bildet unstrittig das Zentrum des christlichen Glaubens; allerdings ist dieses theologisch auf verschiedene Weisen erläutert worden, z. B. als Epiphanie der Herrlichkeit Gottes, als Mitteilung göttlicher Heilsratschlüsse oder als Selbstmitteilung Gottes. Die Vorlesung wird den Begriff der Offenbarung entwickeln und dabei wichtige theologische Konzeptionen der Offenbarungstheologie (K. Barth, K. Rahner) vorstellen. Zugleich werden aktuelle Problemfelder wie die Beziehung von Vernunft und Offenbarung, Offenbarung und Überlieferung sowie die Offenbarungsvorstellung im Islam erörtert.

Literatur:

Handbuch der Fundamentaltheologie. Band 2: Traktat Offenbarung, Tübingen und Basel, 2000

Bongardt, Michael: Einführung in die Theologie der Offenbarung. Darmstadt, 2005

Hoff, Gregor M.: Offenbarungen Gottes? Eine theologische Problemgeschichte. Regensburg, 2007

Offenbarung und Wunderglaube

(mit Dr. Th. Möllenbeck)

Mo., 14.30 - 16.00 Uhr

Fundamentaltheologisches Seminar

Beginn: 12.04.2010

Seminar (2 Std.)

„Der Glaube kommt vom Hören der Botschaft!“ - Reicht es also aus, zu hören, was Jesus von Nazareth gesagt hat, um zum Glauben zu kommen? Oder besteht die Botschaft nicht nur aus Worten? Gehören zur Offenbarung auch seine Taten? Muss Jesus, damit wir

glauben können, durch Wunder-Taten, vor allem durch seine Auferstehung, offenbaren, welchen Anspruch er auf Nachfolge und Verkündigung hat? Schließlich heißt es im Römerbrief weiter: „die Botschaft aber gründet in dem Auftrag, den Christus gegeben hat.“ (10,17) Begründet Jesus seinen Vollmachtsanspruch durch Zeichen und Wunder? Oder bleibt das Osterwunder dem verschlossen, dem der Glaube fehlt? Nicht zuletzt, weil der Verstand zu sagen scheint, Wunder seien philosophisch undenkbar. Sind nun Wunder nötig, damit ich der Offenbarung glauben kann, oder ist Glaube nötig, damit das Offenbarungshandeln Jesu uns nicht heillos verwundert?

Literatur zum Einstieg (siehe Seminarapparat):

Lewis, Clive Staples: Wunder. Möglich – wahrscheinlich – undenkbar? Basel-Gießen, 1999, (€ 8,95)

Ratzinger, Joseph: Wissenschaft – Glaube – Wunder: In: Reinisch, Leonhard (Hrsg.): Jenseits der Erkenntnis. Frankfurt a. M., 1977, 28-44

Das Antlitz: Bildnis und Portrait in Theologie und Kunst
(mit Prof. Dr. R. Burrichter, Universität Paderborn)

Mi., 9.15 – 11.00 Uhr	Audimax
Beginn: 14.04.2010	Seminar (2 Std.)

Die Vorstellung der unvermittelten Gegenwart Gottes wird in der jüdisch-christlichen Tradition u.a. mit dem Motiv einer Begegnung „von Angesicht zu Angesicht“ beschrieben. Nach christlicher Überzeugung ist die zerstörte Unmittelbarkeit durch Christus wieder hergestellt worden, er ist das „Bild des unsichtbaren Gottes“. – Das Seminar will dem Motiv „von Angesicht zu Angesicht“ in Kunst, Theologie und Religionspädagogik nachgehen und schwerpunktmäßig die Portraitkunst in der Fotografie berücksichtigen. So ist auch ein Künstlergespräch mit dem Fotokünstler Bernhard Fuchs (Düsseldorf/Berlin) vorgesehen.

Literatur:

Huizing, Klaas: Das erlesene Gesicht. Vorschule einer physiognomischen Theologie. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1991

Koelbl, Herlinde: Spuren der Macht. Die Verwandlung des Menschen durch das Amt. Eine Langzeitstudie. München: Knesebeck, 1999

Pestalozzi, Karl; Weigelt, Horst (Hrsg.): Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1994 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus; 31)

Stock, Alex: Gesicht - bekannt und fremd. Neue Wege zu Christus durch Bilder des 19. und 20. Jahrhunderts. München: Kösel, 1990

Doktorandenkolloquium

Ort und Zeit nach Vereinbarung	Kolloquium (2 Std.)
--------------------------------	---------------------

11. Dogmatik

<i>Prof. DDR. Dieter Hattrup</i> Margareta Klahold	Dieter.Hattrup@t-online.de 05251/121-743
---	---

Gnadenlehre

Mo. 11.15 – 12.00 Uhr, 12.05 - 12.50 Uhr; Fr. 9.15 – 10.00Uhr; 10.15 - 11.00 Uhr	Hörsaal 3
Beginn: 16.04.2010	Vorlesung (4 Std.)

Eine Vorlesung aus dem Kursus der Dogmatik! Alle selbstgemachte Originalität kann wegfallen. Die Gnadenlehre führt die Christologie weiter, Gnade ist das Handeln Christi in der Kirche. Die klassischen katholischen Themen der Gnadenlehre von Augustinus und Trient werden ergänzt durch die in der Neuzeit virulente Frage der Theodizee und die säkulare Erbsünden- und Gnadenlehre Kants.

Kants Lehre über Erbsünde und Gnade. Die Religionsschrift von 1793.

Fr., 14.30– 16.00 Uhr	Psych. Seminarraum
Beginn: 23.04.2010	Seminar (2 Std.)

Wenn Darwin den Titel eines Kirchenvaters der Moderne verdient, so hat Kant ihn nicht weniger verdient. Goethe hat Kant vorgehalten, mit der Religionsschrift von 1793 auch Christen zu seinen Anhängern machen zu wollen. Jedenfalls ist Kant derjenigen Wirklichkeit, welche die Theologie die Gnade nennt, näher gekommen als jeder andere Autor seiner Zeit.

Für Diplomanden und Doktoranden.

Ort und Zeit nach Vereinbarung.	Kolloquium (1 Std.)
---------------------------------	---------------------

12. Moraltheologie

<i>Msrgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg</i> Ursula Fleischer	schallenberg@theol-fakultaet-pb.de 05251/121-746 (Skr.: -736)
--	--

Bioethik und Sexualethik

Mi., 08.15 – 09.00 Uhr Fr., 11.15-12.00, 12.05-12.50 Uhr	Hörsaal 3
Beginn: 14.04.2010	Vorlesung (3 Std.)

Die Vorlesung legt die katholische Sexualethik und Bioethik dar, ausgehend vom christlich-biblischen Menschenbild und den Dokumenten des kirchlichen Lehramtes, bis hin zur jüngsten Erklärung der Glaubenskongregation „Dignitas personae“ (2008). Zugleich werden die Aussagen der Moraltheologie in den Dialog mit den Naturwissenschaften und mit der Soziobiologie gebracht.

Literatur:

Eduard Schockenhoff, Ethik des Lebens, Freiburg/ Br. 2009

Peter Schallenberg, Gott, das Gute und der Mensch, Paderborn 2009.

„Gibt es eine Ethik des Atheismus?
Neuer Atheismus und Moraltheologie im Dialog“.

Fr., 14.30-16.00 Uhr	Moraltheologisches Seminar
Beginn: 16.04.2010	Seminar (2 Std.)

Das Seminar will mit Hilfe von Textbeispielen moderner Atheisten (Richard Dawkins, Christopher Hitchens, Paolo Flores D'Arcais, Michel D'Onfray, Herbert Schnädelbach) der Frage nachgehen, ob es eine Ethik ohne Gott geben kann und wenn ja, wie diese aussieht, zugleich soll das Spezifikum der christlichen Ethik, die von der Offenbarung Gottes ausgeht, deutlich werden.

Literatur: wird im Seminar bekanntgegeben

Kolloquium für Prüfungskandidaten.

Ort und Zeit nach Vereinbarung	Kolloquium (1 Std.)
--------------------------------	---------------------

Kolloquium für Diplomanden und Doktoranden.

Zeit: 25.-28.05.2010	Wohnung von Prof. Schallenberg in der Fakultät
Erstes Treffen zur Absprache: Fr., 16.04.2010, 16.30 Uhr	Blockseminar

13. Christliche Gesellschaftslehre

<i>Prof. Dr. Günter Wilhelms</i> Cordula Adams	Prof.g.wilhelms@t-online.de 05251/121-756
---	--

Grundlegung Christlicher Gesellschaftslehre - Historische Vergewisserung, soziologische Klärung, systematische Grundlegung.

Do., 10.15 – 11.00 Uhr, 11.15 – 12.00 Uhr	Hörsaal 3
Beginn: 15.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

Kommentar:

Christliche Sozialethik ist „Ethik der Gesellschaft“. Sie fragt danach, wie eine humane und gerechte Gesellschaft zu gestalten ist. Sie fragt danach, ob und inwieweit die gesellschaftlichen Institutionen – wie Wirtschaft, Politik, Familie, Bildung – dem Menschen zu sittlich fundierter humaner Entfaltung seines Daseins, zu seiner Selbstentfaltung, verhelfen können. Die entsprechende erkenntnisleitende Maxime lautet: der Mensch muss der „Träger, Schöpfer und das Ziel aller gesellschaftlichen Einrichtungen sein. Und zwar der Mensch, sofern er von Natur aus auf Mit-Sein angelegt und zugleich zu einer höheren Ordnung berufen ist“ (Papst Johannes XX III., Mater et magistra, Nr. 219). Diese Maxime ist unter modernen, hochkomplexen, risikoreichen gesellschaftlichen Bedingungen sehr voraussetzungsvoll geworden.

Als theologische Disziplin greift die Sozialethik auf die Bibel und die Tradition des christlichen Glaubenslebens zurück und fragt nach ihrem Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft. Als Ethik tritt sie in einen Dialog mit den Sozialwissenschaften und der Philosophie ein.

Literatur:

- A. Anzenbacher: Christliche Sozialethik. Einführung und Prinzipien. Paderborn. 1997.
- M. Heimbach-Steins (Hg.): Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch. 2 Bde. Regensburg 2004 u. 2005.
- G. Wilhelms: Christliche Sozialethik. Paderborn (erscheint März 2010)

Bildung im Horizont der Wissensgesellschaft. Sozialethische Zugänge

Ort und Zeit nach Vereinbarung	Ernst-Kuhlmann-Raum
Vorbesprechung: Di., 13.04.2010; 14.30 Uhr	Blockseminar (2 Std.)

Das Thema Bildung im Horizont der Wissensgesellschaft erlangt nicht zuletzt durch die PISA-Studie, den Umbau unseres Bildungswesens und die Diskussion über die Zukunft unseres Landes Bedeutung und Aktualität.

Vor diesem Hintergrund ist es notwendig sich mit grundlegenden Fragen zu befassen: Was heißt Bildung? Wodurch wurde unser Begriff von Bildung geprägt? Was sind die unentbehrlichen Komponenten unserer Vorstellung von Bildung? Welche Konsequenzen ergeben sich für die Organisation von Bildung? Korrelierend dazu steht der in jüngster Zeit zu beobachtende Aufstieg des Begriffs der Wissensgesellschaft. Die Rede von der Wissensgesellschaft ist eine Möglichkeit die moderne Gesellschaft zu beschreiben. Der Ansatzpunkt für die Stilisierung dieser Gesellschaftsvorstellung ist die Erkenntnis, dass das Wissen in der modernen Gesellschaft zu einer relativ selbstständigen Produktivkraft geworden ist. Diese Vorstellung gilt es aus sozialethischer Sicht in den Blick zu nehmen und kritisch zu reflektieren.

Literaturhinweise:

- K. Kempter/P. Meusbürger (Hrsg.): Bildung und Wissensgesellschaft. Heidelberg 2006.
- M. Heimbach Steins: Bildung und Chancengleichheit, in: Dies. (Hrsg.) Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch. Bd. 2. Regensburg 2005, 50-81.

Aktuelle Herausforderungen christlicher Sozialethik.

Ort und Zeit nach Vereinbarung	
	Oberseminar (2 Std.)

Sozialprinzipien – Leitideen in einer sich wandelnden Welt.

Kolloquium für Diplomanden und Doktoranden.

Ort und Zeit nach Vereinbarung	
	Kolloquium (1 Std.)

14. Ökumenische Theologie

<i>Prof. Dr. Wolfgang Thönissen</i> Andrea Pollmann	Prof.thoenissen@moehlerinstitut.de 05251/8729-805 (Skr.: -801)
--	---

Abendmahl/Eucharistie im ökumenischen Dialog
(in Kooperation mit Prof. Dr. Helga Kuhlmann/Prof. Dr. Martin Leutzsch, Fakultät für Kulturwissenschaften/Evangelische Theologie der Universität Paderborn)

Mi., 14.04.2010, 16.00-20.00 Uhr Einführungsveranstaltung	Universität Paderborn Gebäude N <i>-Raum wird kurzfristig bekannt gegeben-</i>
Fr.-So., 02.-04.07.2010 Blockveranstaltung	Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik

Um eine vorherige Anmeldung am Lehrstuhl wird gebeten.

Trotz vielfacher Annäherung in schwierigen ökumenischen Fragen ist es bisher nicht gelungen, die schon weitreichende Verständigung in Fragen des Abendmahls und der Eucharistie als ausreichende Grundlage für eine evangelisch-katholische Eucharistie-

gemeinschaft geltend zu machen. Auch auf dem Ökumenischen Kirchentag 2010 in München wird es keine gemeinsamen Eucharistie- und Abendmahlsfeiern geben können. Das Ökumenische Seminar geht den Gründen für die Differenzen zwischen den konfessionsspezifischen Lehrauffassungen ebenso nach wie es die inzwischen gewonnenen Übereinstimmungen auszuloten sucht.

Der Personbegriff und die evangelisch-katholische Differenz.
(in Kooperation mit Professor Wald)

Di., 16.00-17.30 Uhr	Philosophisches Seminar
Beginn: 20.04.2010	Seminar (2 Std.)

In ethischen Fragen hat sich die kontroverstheologische Auseinandersetzung zwischen den Konfessionen, anders als im ökumenischen Dialog über die systematisch-theologischen Fragen der Rechtfertigung, der Eucharistie und der Taufe, noch lange gehalten. Erst in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts ist es der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland gelungen, angesichts einer virulenten öffentlichen Diskussion über Grund und Grenzen des Menschenbildes gemeinsam Position zu beziehen. In „Gott ist ein Freund des Lebens“ gelang es, das christliche Menschenbild vom Personverständnis her zu reflektieren. Dennoch ließen sich in der Folge konfessionelle Differenzen nicht vermeiden. Das Profil eines evangelischen Personverständnisses kommt in seiner dialogisch-relationalen Verfaßtheit zur Geltung; darin bekundet sich insgesamt ein grundlegendes relationales Verständnis menschlicher Existenz. Eine Ethik katholischen Typs operiert dagegen mit der aus dem christlichen Naturrecht gespeisten Einsicht in die Fähigkeit der Vernunft, Werte und Normen von sich aus zu erkennen und Regeln für sittliches Handeln verpflichtend vorzugeben. Als Geschöpf und Ebenbild Gottes ist der Mensch zur Erkenntnis des sittlich Guten fähig. Katholische Theologie denkt daher schärfer von schöpfungsgemäßen Strukturen des Menschseins her. Die substanzontologische Deutung sieht in der menschlichen Person ein letztes, in sich stehendes Wesen, das der eigenverantwortliche Ursprung seines Handelns ist. Sind die im Personenbegriff und seinem Verständnis liegenden Differenzen unterschiedlicher Denkformen das letzte Wort oder lässt sich nicht vielmehr zeigen, dass der Substanzgedanke einer relationalen Denkform nicht prinzipiell widersprechen muss.

Für Diplomanden und Doktoranden.

Ort und Zeit nach Vereinbarung.	Kolloquium (1 Std.)
---------------------------------	---------------------

15. Kirchenrecht

<i>Msgr. Prof. Dr. Rüdiger Althaus</i> Adelheid Geise	r.althaus@theol-fakultaet-pb.de 05251/121-735
--	--

Grundzüge des kirchlichen Vermögensrechts

Do., 8.15 – 9.00 Uhr, 9.15 – 10.00 Uhr	Hörsaal 3
Beginn: 15.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

Rückläufige Kirchensteuereinnahmen der deutschen Diözesen führten in den vergangenen Jahren zu zum Teil drastischen Sparmaßnahmen. Dieser Trend ist nicht gestoppt, sondern auch in Zukunft werden bisher selbstverständliche Finanzierungen auf dem Prüfstand stehen. Dies lässt deutlich erkennen, dass Seelsorge und kirchliches Leben nicht gänzlich ohne finanzielle Mittel auskommen kann, mit anderen Worten, dass die Kirche zur Erfüllung ihrer überzeitlichen Sendung in dieser Welt auch irdischer Güter bedarf.

In der Vorlesung werden die Grundzüge des kirchlichen Vermögensrechts dargelegt. Dabei geht es zum einen um die Vorgaben der cc. 1254-1310 CIC, zum anderen um die speziellen rechtlichen Gegebenheiten in Deutschland.

Themenschwerpunkte werden u.a. sein:

- Legitimation zeitlicher Güter der Kirche
- Träger zeitlicher Güter der Kirche
- Arten des Erwerbes zeitlicher Güter der Kirche
- Zueinander von Aufsichts- und Vertretungsorganen
- Sorgfalt in der Verwaltung zeitlicher Güter der Kirche
- Rechtsgeschäfte mit zeitlichen Gütern

Literatur:

AA. VV. Handbuch des Katholischen Kirchenrechts, Regensburg ²1999, §§ 99-103

Althaus, Rüdiger/ Schulz, Winfried, Die zeitlichen Güter der Kirche, Kommentar zu cc. 1254-1310 CIC, in: K. Lüdicke (Hrsg.), Münsterischer Kommentar zum Codex Iuris Canonici, Essen seit 1985 (Loseblattwerk)

Emsbach, Heribert, Rechte und Pflichten des Kirchenvorstandes, Köln ⁹2006

Grichting, Martin, Das Verfügungsrecht über das Kirchenvermögen auf den Ebenen von Diözese und Pfarrei (MThSt III.62), St. Ottilien 2007

Heimerl, Hans/ Pree, Helmuth, Handbuch des Vermögensrechts der katholischen Kirche, Regensburg 1993

Marré, Heiner/ Jurina, Josef, Die Kirchenfinanzierung in Kirche und Staat der Gegenwart (MKCIC Beiheft 4), Essen ⁴2006

Übertragung und Verlust eines Kirchenamtes

Do. 14.30– 16.00 Uhr (evtl. Blockveranstaltung)	Kirchenrechtliches Seminar
Beginn: 15.04.2010	Seminar (2 Std.)

Die neuen seelsorglichen Strukturmodelle der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland stellen auch Anfragen an das kirchliche Ämterrecht. Dies betrifft zum Beispiel neue Funktionen – Kirchenämter ? – (im Erzbistum Paderborn z.B. der „Pastor im Pastoralverbund“), aber auch eine gewünschte größere Flexibilität seitens der kirchlichen Autorität, Kirchenämter übertragen und von diesen auch wieder entpflichten zu können. Die dabei zu beachtenden rechtlichen Vorschriften betreffen nicht nur die Gültigkeit oder Erlaubtheit von Rechtsakten, sondern auch die Rechte der betreffenden Kleriker und Kirchenbediensteten sowie das Heil der Seelen. Themenschwerpunkte sollen dabei u.a. sein:

- Begriff des „Kirchenamtes“
- Arten der Übertragung eines Kirchenamtes gemäß den Allgemeinen Normen
- Arten des Verlustes eines Kirchenamtes gemäß den Allgemeinen Normen
- Pfarrerwahlrecht
- Entpflichtung eines Pfarrers, vor allem Amtsenthebung und Versetzung
- Bestellung des Dechanten
- neue „Kirchenämter“? Arten und Übertragung (z.B. Moderator gemäß c. 517 § 2, Pastor im Pastoralverbund, Geschäftsführender Vorsitzender des Kirchenvorstandes)

Quellen und Literatur:

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), „Mehr als Strukturen ...“ Neuorientierung der Pastoral in den (Erz-)Diözesen. Ein Überblick (Arbeitshilfen 216), Bonn 2007

Ahlers, Reinhild/Laukemper-Isermann, Beatrix/Oehmen-Vieregge, Rosel (Hrsg.), Die Kirche von morgen. Kirchlicher Strukturwandel aus kanonistischer Perspektive, Essen 2003

Listl, Joseph/Schmitz, Heribert (Hrsg.), Handbuch für katholisches Kirchenrecht, Regensburg 21999 (ausgewählte Paragraphen)

Lüdicke, Klaus (Hrsg.), Münsterischer Kommentar zum Codex Iuris Canonici, Essen seit 1985 (Loseblattwerk) (ausgewählte Canones)

Kirchliches Dienst- und Ämterrecht

Termine nach besonderer Ankündigung	Erzbischöfliches Priesterseminar
	Übung (2 Std.)

Der Dienst in der Pfarrei ist mit einer Vielfalt von Aufgaben verbunden, bei denen rechtliche Vorgaben zu beachten sind. Im Rahmen dieser Übung sollen v.a. solche Vorschriften behandelt werden, die anlässlich der Spendung von Sakramenten (Vorbereitung, Feier, Eintragung in Kirchenbücher) von Bedeutung sind.

Literatur:

Ahlers, Reinhild (Hrsg.), Handbuch der Pfarrverwaltung, Essen seit 2002 (Loseblattwerk)

Listl, Joseph/Schmitz, Heribert (Hrsg.), Handbuch für katholisches Kirchenrecht, Regensburg 21999 (ausgewählte Paragraphen)

Lüdicke, Klaus (Hrsg.), Münsterischer Kommentar zum Codex Iuris Canonici, Essen seit 1985 (Loseblattwerk) (ausgewählte Canones)

Für Diplomanden und und Examenskandidaten

Do., 10.15 – 11.00 Uhr	Kirchenrechtliches Seminar
Beginn: 22.04.2010	Kolloquium (1 Std.)

Für Diplomanden und Doktoranden

Ort und Zeit nach Vereinbarung	Kolloquium (2 Std.)
--------------------------------	---------------------

16. Pastoraltheologie

<i>Prof. Dr. Herbert Haslinger</i>	Prof.haslinger@t-online.de
Ursula Fleischer	05251/121-739

Gemeinde

Mi 11.15 – 12.00, 12.05 – 12.50 Uhr	Hörsaal 3
Beginn: 14.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

Die Gemeindepastoral ist für viele *der* klassische Traktat der Pastoraltheologie. Stellenweise ist der Blick pastoraler Praxis derart auf die Gemeinde fixiert, dass Pastoral mit dieser in eins gesetzt wird. Zugleich sind gesellschaftliche und binnenkirchliche Entwicklungen im Gang, aufgrund deren die Gemeinde ihre Funktion als stabiler und selbstverständlicher Ort pastoraler Praxis zu verlieren droht. Zum einen wird in Frage gestellt, ob die Gemeinde in einer von Individualisierung und Pluralisierung gekennzeichneten Postmoderne überhaupt noch eine geeignete Sozialform christlichen Lebens darstellt. Zum andern absorbiert die Bildung neuer Strukturen („Pfarrverbünde“, „Seelsorgeeinheiten“) derart viel Aufmerksamkeit und Kraft, dass die pastorale Qualität von Gemeinden als Orte gedeihlichen Lebens nicht mehr erfahren wird.

Angesichts dieser Relativierung der Gemeinde fragt die Vorlesung danach, auf welcher theologischen Grundlage und mit welcher praktischen Konzeption die Gemeinde ihre Funktion als Sozialform christlichen Lebens wie auch als Ort professionellen pastoralen

Handelns auf zukunftsstaugliche Weise erfüllen kann. Dabei kommen folgende Inhalte zur Behandlung:

- Kritische Sichtung gängiger Leitbilder von Gemeinde
- Auswirkung der gesellschaftlichen Entwicklungen auf die Gemeinde
- Kritische Beurteilung der wahrnehmbaren, faktischen Gemeindepraxis
- Kritische Analyse pastoraltheologischer „Gemeinde“-Konzepte
- Geschichtliche Entwicklung der Gemeinde
- Theologische Grundlegung der Gemeinde als „Kirche am Ort“
- Orientierungen für die heutige Konzeption von Gemeinde
- Strukturen: Ämter, Leitung, neue Organisationsformen (Pfarrverbände etc.)
- Grundvollzüge: Diakonie, Verkündigung, Liturgie, Gemeinschaft

Literatur:

- GARHAMMER, ERICH: Dem Neuen trauen. Perspektiven künftiger Gemeindegarbeit, Graz-Wien-Köln (Styria) 1996.
- HASLINGER, HERBERT: Lebensort für alle. Gemeinde neu verstehen, Düsseldorf (Patmos) 2005.
- LEHMANN, KARL: Gemeinde; in: Böckle, Franz/Kaufmann, Franz-Xaver/Rahner, Karl/Welte, Bernhard (Hg.): Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft. Teilband 29, Freiburg i.Br. (Herder) 1982, 5-65.
- POHL-PATALONG, UTA: Von der Ortskirche zu kirchlichen Orten. Ein Zukunftsmodell, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2006.
- WERBICK, JÜRGEN: Warum die Kirche vor Ort bleiben muss, Donauwörth (Wewel) 2002.
- ZIMMERMANN, JOHANNES: Gemeinde zwischen Sozialität und Individualität. Herausforderungen für den Gemeindeaufbau im gesellschaftlichen Wandel, Neukirchen-Vluyn (Neukirchener) 2006.

Bleibt die Kirche im Dorf?

Landpastoral in neuen gesellschaftlichen und kirchlichen Strukturen

Do, 14.30 – 16.00 Uhr

Ernst-Kuhlmann-Raum

Beginn: 15.04.2010

Seminar (2 Std.)

Anmeldung beim Lehrstuhl bis 09. April 2010 erforderlich!

Die „Kirche im Dorf“ gehörte derart lange und unhinterfragbar zum vertrauten Ensemble der Strukturen alltäglichen Lebens, dass sie in der Wendung „die Kirche im Dorf lassen“ zum sprichwörtlichen Ausdruck dafür geworden ist, was man als Bestand einer stabilen, stimmigen Lebensform nicht aufgeben sollte. Dementsprechend war – im Gegensatz zur unübersichtlichen, modernen Stadt – das Land mit seiner dörflichen Struktur, seinen agrarischen Lebensvollzügen und seiner „ländlich geprägten“ Bevölkerung über lange Zeit hinweg der verlässliche Hort einer unverbrüchlichen Kirchlichkeit bzw. christlichen Lebensführung.

Einschneidende Strukturveränderungen in der Gesellschaft wie auch innerhalb der Kirchen brechen nun dieses Gefüge auf. Die viel zitierte Individualisierung bzw. Pluralisierung der Gesellschaft verlangt gerade der Landbevölkerung ein hohes Maß an regionaler, sozialer und kultureller Mobilität ab; wer auf dem Land lebt, lebt keineswegs mehr lebenslang eingebunden in einer einheitlichen Dorfgemeinschaft. Zugleich erlebt gerade die Landbevölkerung die sattsam bekannten Veränderungen der pastoralen Strukturen, insbesondere die Bildung größerer Pfarreinheiten, als einen Vorgang, bei dem die Kirche selbst ihre bislang enge Verbindung mit der ländlichen Lebensform bzw. ihre flächendeckende Präsenz in den ländlichen Gebieten auflöst.

In dem Seminar wird der Frage nachgegangen, worin eigentlich die angedeuteten Strukturveränderungen bestehen, ob das Land überhaupt ein genuiner, eigenständiger Ort pastoralen Handelns ist bzw. bleiben/werden soll, und wie eine der Gegenwart gerecht werdende Landpastoral aussehen könnte.

Literatur:

- HUBER, HANS: Beheimatung im wachsenden Dorf. Eine Herausforderung der Landpastoral, Würzburg (Echter) 1992.
- FRIEDBERGER, WALTER: Ländliche Sozialordnung und christliche Sozialethik, Mittich (Eigenverlag) 1998.
- FRIEDBERGER, WALTER: Dorferneuerung. Kirche im Dienst des Dorfes, Mittich (Eigenverlag) 1992.
- SCHMIDT, KONRAD (Hg.): Lasst die Kirche im Dorf!, Paderborn (H & S) 1996.
- MÖLLER, CHRISTIAN: Lasst die Kirche im Dorf! Gemeinden beginnen den Aufbruch, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2009.
- Diakonia 16 (1985) Heft 4: „Probleme der Landpastoral“
- Diakonia 31 (2000) Heft 4: „Kein schöner Land ...?“

Kolloquium zur Vorlesung

Vorbesprechung: 14.04.2010, 11.10 Uhr Hörsaal 3	Seminarraum 2
Termine dann nach Vereinbarung	Kolloquium (2 Std.)

In dem Kolloquium wird Gelegenheit geboten, pastoraltheologische Fragestellungen, die im Rahmen der Vorlesung nur dargestellt werden können, eingehender und auch kontrovers zu besprechen. Als Anregung und Grundlage dafür dienen jeweils Textausschnitte aus dem Vorlesungsmanuskript.

Kolloquium für Diplomanden

Termine nach Vereinbarung	Seminarraum 2
	Kolloquium (1 Std.)

Das Kolloquium dient dem Zweck, die je eigenen Arbeitsprojekte im gemeinsamen Gespräch zu beraten. Für diejenigen, die in den Fächern Pastoraltheologie, Homiletik oder Religionspädagogik/Katechetik eine Diplomarbeit erstellen, ist die Teilnahme an dem Kolloquium verpflichtend.

Kolloquium für Doktoranden

Ort und Zeit nach Vereinbarung	
3 Blockveranstaltungen	Kolloquium (2 Std.)

In diesem Kolloquium werden in arbeitsteiligen Kurzreferaten bzw. im gemeinsamen Diskurs Themen bearbeitet, die für die Praktische Theologie von exemplarischer Bedeutung sind und aus denen sich Orientierungen für die je eigenen Arbeitsprojekte ergeben. Ebenso dient das Kolloquium dazu, die laufenden Arbeitsprojekte einer gemeinsamen Beratung zu unterziehen. Für diejenigen, die in den Fächern Pastoraltheologie, Homiletik oder Religionspädagogik/Katechetik eine Dissertation oder Habilitationsschrift erstellen, ist die Teilnahme an dem Kolloquium verpflichtend.

17. Homiletik

<i>Dr. Jörg Seip</i> Ursula Fleischer	joseip@freenet.de 05251/121-739
--	------------------------------------

Rhetorik und Predigt. Praktische Homiletik.

Mi., 9.15 – 11.00 Uhr	Seminarraum Hauptgebäude
Beginn: 14.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

Die Vorlesung „Rhetorik und Predigt“ führt das im WS Begonnene fort: ging es im WS um die heuristische Unterbestimmung von *Predigt als ein Gewebe aus Texten*, so geht es nun im SS um die Leitbestimmung von *Predigt als religiöse Rede*.

Dabei werden zum einen Kenntnisse der antiken Rhetorik sowie ausgewählter Predigtmodelle (Zerfaß, Nicol u.a.) aufgegriffen und vorgestellt. Vertiefend wird in Blockveranstaltungen, die in der ersten Vorlesung des Sommersemesters vereinbart werden, an einer eigenen Predigt gearbeitet.

Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Literatur zur Vorbereitung:

Jörg SEIP, „Einander die Wahrheit hinüberreichen“. Skizze zur Spiritualität des Predigens, in: EuA 80 (2004) 210-222.

Michael THIELE, Geistliche Beredsamkeit. Reflexionen zur Predigtkunst. Stuttgart 2004.

Gert UEDING, Klassische Rhetorik, München 2000 (empfehlenswerte Einführung).

18. Religionspädagogik und Katechetik

<i>Msgr. Prof. Dr. Konrad Schmidt</i>	Schmidt@landvolkshochschule- hardehausen.de
---------------------------------------	--

Wege erwachsenen Glaubens – Praxis der theologischen Erwachsenenbildung – Konzepte und Trägermodelle – geschichtlicher Rückblick

Di., 9.15 – 10.00 ; 10.15 – 11.00 Uhr	Ernst-Kuhlmann-Raum
Beginn: 13.04.2010	Vorlesung (2 Std.)

In der religiösen Erwachsenenbildung findet sich eine geschichtlich bedingte Vielfalt verschiedener Angebotsformen mit je eigener Tradition. Allein die kirchliche (d.h. die katholische und die evangelische) Erwachsenenbildung ist mit einer Vielzahl von Institutionalformen präsent: Bildungswerken, Akademien, Familienbildungsstätten, Heimvolkshochschulen usw.

Dieser institutionellen Vielfalt entspricht auch eine konzeptionelle und methodische Pluralität. Insofern ist es bei der Erwachsenenbildung schwieriger als bei anderen Räumen religiösen Lernens, von einem konsensuellen Aufgabenverständnis oder einem charakteristischen didaktischen Grundmuster zu sprechen.

Das Pastorkonzept „Wege erwachsenen Glaubens“ verdient unsere besondere Aufmerksamkeit. Im Zusammenhang der erforderlichen Umstrukturierung gemeindlichen Lebens erhält die theologische Erwachsenenbildung ein zunehmend größeres Gewicht.

Empfohlene Literatur:

Orth, Gottfried, Erwachsenenbildung zwischen Parteilichkeit und Verständigung. Zur Theorie theologischer Erwachsenenbildung, Göttingen 1990
Blasberg-Kuhnke, Martina: Erwachsene glauben. Voraussetzungen und Bedingungen des Glaubens und Lernen im Horizont globaler Krisen, Otilien 1992
Englert, Rudolf: Religiöse Erwachsenenbildung. Situation – Probleme – Handlungsorientierung, Stuttgart 1992
Lück, Wolfgang/Schweizer, Friederich, Religiöse Bildung Erwachsener. Grundlagen und Impulse für die Praxis, Stuttgart u.a. 1999.
Bornhauser, Thomas, Gott für Erwachsene. Ein Konzept kirchlicher Erwachsenenbildung im Zeichen postmoderner Vielfalt, Stuttgart u.a. 2001
Lenz, Hubert, Wege erwachsenen Glaubens, Vallendar 2005
Englert/Leimgruber: Erwachsenenbildung stellt sich der religiösen Pluralität, ISBN 3-451-28617-3.

Pastoral in ländlichen Räumen

Erwachsenenbildung im ländlichen Raum

Neuer Termin: Freitag, 7. Mai bis Samstag, 8. Mai	Neuer Ort: Erzbischöfliches Priesterseminar
<i>Zeiten nach Vereinbarung</i>	Blockseminar

„Raum“ ist in der gegenwärtigen Pastoral ein zentraler Begriff. „Ländliche Räume“ gewinnen – auch in der politischen Diskussion - große Aufmerksamkeit. In weitgehend ländlich strukturierten Diözesen (Paderborn) rufen Veränderungen des ländlichen Raumes einerseits Ängste hervor, wecken jedoch zugleich Erwartungen und Initiativen. In diesem Blockseminar sollen Optionen für die Zukunft der Landpastoral artikuliert, die ländliche Eigenständigkeit bewusst und konkrete Schritte vorgestellt und erprobt werden. „Gemeinden der Nähe“ verwirklichen sich in größer werdenden Pfarrstrukturen durch vielseitige Berufung aller Gemeinemitglieder.

Empfohlene Literatur:

Schmidt, Konrad: Die Bedeutung personaler Beziehung im Bildungsprozeß. Anton Heiners Beitrag zur Landpädagogik als Lebenshilfe, Paderborn 1995.
Katholische Landvolkshochschulen Deutschlands: Wir bilden das Land. 50 Jahre Katholische Landvolkshochschulen im Verbund, Paderborn 2001.
Schmidt, Konrad (Hg.): Laßt die Kirche im Dorf! Vergangenheit, Strukturwandel und Zukunft des ländlichen Raumes als Chance lebensraumorientierten Bildungsauftrages. Paderborn 1996.
Lebendige Seelsorge, Zeitschrift für praktisch-theologisches Handeln, 2007, Heft 3.
Limburger Texte Nr. 29: Kirche auf dem Land, Limburg 2006.
EKD-Texte Nr. 87 „Wandeln und gestalten. Missionarische Chancen und Aufgaben der evangelischen Kirche in ländlichen Räumen“, Hannover 2007.

19. Sprachkurse

<i>Wolfgang Heuckmann, StD</i>	Tel: 05251/ 48804
--------------------------------	-------------------

Einführung in die lateinische Sprache, Teil II	
Mo., 12.00 – 12.50 Uhr	Ernst-Kuhlmann-Raum
Fr., Sa. 7.30 – 9.00 Uhr	
Beginn: 12.04.2010	Sprachkurs, 5 Std.

Lektürekurs zur Vorbereitung auf das staatliche Latinum	
Ort und Zeit nach Vereinbarung	Lektürekurs (2 Std.)

<i>Bernhard Hermes, StD i.E. i.R.</i>	Tel. :05253/ 2772
---------------------------------------	-------------------

Einführung in die griechische Sprache des Neuen Testaments, Teil II.	
Mo., 16.15-17.45;	Hörsaal 1
Do., 12.05-12.50, 14.30-16.00 Uhr	
Beginn: s. schwarzes Brett	Sprachkurs (5 Std.)

<i>Prof. Dr. Ansgar Moenikes</i>	ansgarmoenikes@web.de
Gisela Lohr	05251/24525 (Skr.: 05251/ 121-707)

Einführung in das Hebräisch der Bibel, Teil II.	
Termine nach Vereinbarung	Ernst-Kuhlmann-Raum
	Sprachkurs (3 Std.)

Einführung in das moderne Hebräisch	
Ort und Zeit nach Vereinbarung	
	Sprachkurs (2 Std.)

Einführung in das moderne Hebräisch für Fortgeschrittene	
Ort und Zeit nach Vereinbarung	
	Sprachkurs (2 Std.)

22. Stundenplan für Vorlesungen

Stunde	Montag		Dienstag		Mittwoch	
8.15 – 9.00 9.15 – 10.00		AT-Exegese Fundamentaltheologie	Liturgie Liturgie	Fundamentaltheologie Religionspädagogik	Liturgie	Moraltheologie AT-Exegese Homiletik
10.15 – 11.00		Fundamentaltheologie	NT-Einleitung	Religionspädagogik	NT-Einleitung	Seminar Fundamentaltheologie AT-Exegese Homiletik Seminar Fundamentaltheol.
11.15 – 12.00 12.05 – 12.50	Theol. Grundkurs Latein	Dogmatik Dogmatik	Philosophie Philosophie	NT-Exegese NT-Exegese	NT-Einleitung Philosophie	Pastoraltheologie Pastoraltheologie
14.30 – 16.00 15.15 – 16.25 16.15 – 17.45	Theol. Grundkurs Seminar Fundamentaltheologie Griechisch		Seminar AT Seminar NT Seminar Philosophie + Ökumene Seminar Liturgie Lektürekurs NT Lektürekurs Liturgie			
19.00 – 20.30 19.45 – 21.15						

Stunde	Donnerstag		Freitag		Samstag	
7.30 – 8.15			Latein		Latein	
8.15 – 9.00	Kirchengeschichte	Kirchenrecht	Latein		Latein	
9.15 – 10.00	Kirchengeschichte	Kirchenrecht	Patrologie	Dogmatik		
10.15 – 11.00	Philosophiegesch.	Koll. Kirchenrecht Gesellschaftslehre	Archäologie	Dogmatik		
11.15 – 12.00	Philosophiegesch.	Gesellschaftslehre	Psychologie	Moraltheologie		
12.05 – 12.50	Griechisch	NT-Einleitung	Psychologie	Moraltheologie		
14.30 – 16.00	Griechisch Seminar Kirchenrecht Seminar Pastoraltheologie		Seminar Dogmatik Seminar Psychologie (bes. Termine) Seminar Moraltheologie			
16.45 – 17.45	Seminar Philosophiegeschichte Seminar Kirchengeschichte Seminar Religiöse Volkskunde		Seminar Psychologie (bes. Termine)			
18.00 – 18.45	Lektürekurs Philosophiegeschichte					

Sonstige Termine:

Semesterbeginn: Do., 01. April 2010
Eröffnungsmesse: Mo., 12. April 2010, 9.00 Uhr (Universitäts- und Marktkirche)
Vorlesungsbeginn: Mo., 12. April 2010
Pfingstferien: Di., 25. bis Fr., 28. Mai 2010
Vorlesungsschluss: Fr., 16. Juli 2010
Semesterende: Do., 30. September 2010